Thorner Freiheit

Amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Behörden der Kreise Thorn, Briesen, Kulm, Leipe und Rippin

Bezugspreis monatlich RM 2,80 frei Haus (davon 25 Rpf für den Träger), bei Abholung RM 2,10; durch die Post RM 2,10 (einschl. 21 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Zustellgebühr. Bezugsverpflichtung falls keine längere Dauer vereinbart — mindestens 1 Monat; Kündigung nur zum Monatsende zulässig.

Nr. 232

Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeterzeile RM —,10; Textanzeigen 65 mm breit RM —,80. Nachlässe usw. nach Preisliste Nr. 8. Verlagsanschrift: Thorn, Katharinengasse 4. Postschließfach 27. Fernruf: 1108/10; Postscheckkonto: Danzig 3699; Bankkonten: Stadtsparkasse Thorn, Ostdeutsche Privatbank AG Thorn.

Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Donnerstag, 2. Oktober 1941 3. Jahrgang

Finnen eroberten Petroskoi, die Hauptstadt Ostkareliens

92000 Gefangene im Mittelsektor

In der Zeit vom 6. August bis 27. September - Sowjets flüchten in die Türkei

Berlin, 1. Oktober 1941. (li)

Während der Vorbereitung und während des Ablaufs der riesigen Umfassungsschlacht ostwärts Kiew, die allein an Gefangenen 665 000 Mann einbrachte, fanden auch an den anderen Frontabschnitten im Osten erfolgreiche Kämpfe statt. Auch diese Einzelkämpfe verliefen mit der vorgesehenen Planmäßigkeit. So wurden im mittleren Frontabschnitt allein bei örtlichen Kämpfen Kampfhandlungen vom 6. August bis 27. September 91 752 Sowjetsoldaten als Gefangene eingebracht. Damit haben diese Einzelkämpfe in ihrer Auswirkung ein Ausmaß erreicht, das an die Ereignisse der Schlacht von Tannenberg herankommt. Die Beutezahlen aus diesen Kämpfen unterstreichen eindrucksvoll die im mittleren Abschnitt erzielten Erfolge. Es fielen in der angegebenen Zeit 1044 Sowjetpanzer und 302 Geschütze den deutschen Truppen in die Hände.

Deutsche Kampf- und Schlachtflieger drangen im mittleren Kampfabschnitt in das Hinterland der Sowjets vor und bekämpften mit großem Erfolg Eisenbahnlinien und Nachschubstraßen der Sowjets.

Schwere deutsche Artillerie beschoß im Laufe des 30. 9. mit guter Wirkung wichtige Industrieanlagen in Leningrad.

Im südlichen Kampfabschnitt griffen deutsche Kampfflugzeuge einen bedeutenden sowjetischen Bahnhof mit großem Erfolg an und setzten Gebäude und zahlreiche Eisenbahnanlagen durch Bombenvolltreffer in Brand. Sehr starke Kräfte der deutschen Luftwaffe wurden im gleichen Kampfabschnitt wieder zur Unterstützung der Heeresoperationen eingesetzt.

Wachsender Verfall der Sowjet-Armee

(Von unserem Budapester Vertreter)

bö. Budapest, 2. Oktober 1941.

Die türkische Presse befaßt sich in Leitartikeln mit der Lage der Sowjets an der Ostfront. Das Blatt „Cumhuryet" schreibt, daß wohl niemand mehr über die Zukunft der Sowjet-Armee im Zweifel sein könnte. Hierfür sorgten allein schon die verzweifelten Hilferufe der Sowjets in Moskau um englische und amerikanische Unterstützung. Die Sowjets könnten nur noch durch ein Wunder errettet werden, aber nicht mehr durch Waffen und Kraft. Die in letzter Zeit sich mehrenden Überläufer sowjetischer Soldaten auf türkisches Gebiet gäben ebenfalls Raum zu weitgehenden Kombinationen. Der Verfall in der sowjetischen Armee müsse größer sein, als die Welt vielleicht ahne.

Politische Umschau:

2. Oktober 1941.

Der naive Stalin

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Mit einem gewissen Augenzwinkern kommentiert die europäische Presse die Rede Churchills, die sowohl inhaltlich wie formell ein Novum in der Chronik Churchillscher Reden darstellt. Inhaltlich deshalb, weil sie so sehr von Pessimismus trieft, daß jene für die innerpolitischen Verhältnisse unmittelbar nachher hinzugefügten optimistischen Phrasen den Kern der Hoffnungslosigkeit nicht mehr zu übertünchen scheinen. Die europäische Presse legt sich nunmehr mit Recht die Frage vor: Was denn eigentlich hinter diesem sonderbaren Schauspiel eines bunten Zwielichtes stünde. Die Antwort ist nicht schwer zu finden, wenn man die Pole der englischen Politik in diesen Tagen betrachtet, die Moskauer Konferenz, die Vernichtungsschlacht um Kiew und — die Hilferufe Stalins und seines Botschafters in London, des Herrn Maisky. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Churchill-Rede die Antwort auf all die Fragen, die man sich in Moskau, in Washington und nicht zuletzt in der englischen Bevölkerung gestellt hat, die Frage nämlich: läßt England wie in der ganzen Geschichte dieses Krieges seinen neuen so viel gepriesenen Bundesgenossen wieder einmal im Stich? Ist Stalin ein neuer Kandidat für das englische Wachsfiguren-Kabinett seiner in den Tod gejagten Länder, ahnt Stalin diesen neuen Verrat Englands und schreit er deshalb so sehr in die Welt nach Hilfe und Rettung vor dem bevorstehenden Untergange?

Nach der Rede Churchills ist es nicht mehr notwendig, daß sich der rote Zar sein Gehirn mit derartigen Gedanken abquält. Churchill selbst hat die Antwort erteilt. Er jammert, England hätte niemals ein Heer gehabt, das zahlenmäßig mit den Armeen des Kontinents hätte verglichen werden können. Er jammert, daß England bei Ausbruch des Krieges militärisch ein unbedeutender Faktor gewesen wäre. Deshalb wäre England nicht in der Lage, Mächten des Kontinents zu helfen. Churchill schiebt, wie schon vorher seine Presse in London, das unmögliche Transportproblem vor und weist mit unübertrefflichem Zynismus auf die Landkarte hin, die jeden einsichtigen Menschen von der Wahrheit dieser Worte überzeugen müsse. Diese Bemerkungen lassen aus dem löchrigen Schafspelz unschwer den englischen Leu erkennen. Wie man aus interessanten Quellen, die London nahestehen müssen, erfährt, hat Stalin von den Engländern klipp und klar die Entsendung eines englischen Expeditionskorps zur Unterstützung der sowjetrussischen Truppen verlangt. Stalin, der naive Georgier, hat anscheinend wirklich geglaubt, daß die englischen Verrätereien an den in den Krieg gehetzten Völkern Europas nur ein gefälschtes Vorspiel des englischen Charakters gewesen wären. Diese kindliche Meinung des Kreml-Diktators hat nun Churchill selbst eindeutig korrigiert. Die Juden um Stalin im Kreml werden doch hoffentlich nicht all die feinnasigen Eigenschaften ihrer Genossen in London verloren haben. Sonst müssen sie ihrem Schützling Stalin sagen: Väterchen, das Marschlied der englischen Soldaten heißt: Weit ist der Weg nach London. Warum soll nicht auch sein weit der Weg nach Moskau ...?

Wir sind nicht dazu berufen, Tröster Stalins in dieser für ihn sicherlich schweren Stunde zu sein. Diesen Trost hat Herr Churchill selbst nach Moskau geschickt. Er führt dort den Herren vom Kreml ein wunderschönes, mit Kaviar garniertes Theater auf, die Sachverständigen Englands falten bei den Sitzungen ihre Stirn und tun so, als ob sie ernstlich darüber nachdächten, wie Moskau Hilfe gebracht werden könnte. Dieses Theater wurde aber nicht logisch durch- und weitergeführt. Churchill platzte mit seiner Rede, dazwischen, vielleicht nicht so sehr deshalb, weil er keinen Pfennig mehr auf die Chance der Sowjetunion setzt, sondern er konnte diesen Regiefehler um so leichter riskieren, als er durch seine rednerischen Phrasen der inneren Opposition in England den Mund für einige Zeit stopfen konnte. Alles, was Churchill sonst in seiner Rede vorbrachte, ist nichts anderes als brüchiger Aufputz. Der Stenograph im Kreml hätte sich sein mühsames Amt sehr leicht machen können, wenn er seinem Herren und Gebieter den Sinn der Reden Churchills in den Worten vorgelegt hätte: England kann unseren Wunsch nach Entsendung eines Expeditionskorps nicht erfüllen. Er hätte auch hinzufügen können, es ist leichter, Bankräuber in Tiflis zu sein, als mit Churchill politische Karten zu mischen.

Fehlt nur noch, daß wir erwähnen, wie Roosevelt sich aus der Klemme zieht. Auch in seinem Lande stellt sich die Frage immer dringender auf: Ja, was ist denn eigentlich mit der viel erörterten Sowjethilfe? Roosevelt antwortet: Fifty — fifty... Dollars nur gegen Menschen. Falls nicht genügend Menschen mehr da sind, die sich für Roosevelt u. seinen englischen Schützling vor deutsche Kanonen stellen, auch keine Dollars. Er beginnt zu rechnen. Diese klassische Feststellung setzt den i-Punkt auf die Churchill-Rede.

Die Einnahme von Petroskoi

Hervorragende soldatische Leistungen der Finnen

Helsinki, 1. Oktober 1941. (li)

Die Hauptstadt Ostkareliens Petroskoi ist Mittwoch früh von finnischen Truppen, die von mehreren Seiten auf die Stadt vordrangen, erobert worden. In Finnland herrscht über diesen großen Erfolg ungeheurer Jubel und Helsinki beginnt auf Grund dieses Ereignisses zu flaggen.

An dem Ufer des Ladoga-Sees südostwärts Schlüsselburg unternahmen die Bolschewisten am 30. 9. Landungsversuche. Die sowjetischen Unternehmungen wurden jedoch von den Soldaten der hier eingesetzten deutschen Division rechtzeitig erkannt und vereitelt. Die Bolschewisten wurden mit schweren Verlusten abgewiesen.

Die Einnahme der ostkarelischen Hauptstadt durch die finnischen Truppen ist mit hervorragenden soldatischen Leistungen der Finnen verbunden. Die Operationen, die der Einschließung und Vernichtung starker sowjetischer Kräfte vorausgingen, wurden in überaus schwierigem Gelände und gegen äußerst zähen Widerstand der Bolschewisten durchgeführt. In dem von zahlreichen Flußläufen durchzogenen Wald- und Seengebiet um Petroskoi kämpften sich die finnischen Truppen vor und bewiesen in zahllosen Einzelkämpfen ihrer Soldaten Überlegenheit über die Bolschewisten.

Bereits in den ersten Septembertagen erreichten die Finnen den Swir südlich Petroskoi und brachten mehrere wichtige Straßenkreuzungen in ihre Hand. An den Ufern des Swir entlang drängten sie die Bolschewisten in harten Kämpfen weiter nach Osten und nach Norden auf Petroskoi zurück. Mitte September waren die in diesem Raum stehenden sowjetischen Streitkräfte schwer angeschlagen und hatten große Mengen ihres Kriegsmaterials verloren. Zugleich eroberten die Finnen die Straße zwischen Aunus und Teru.

Am 18. 9. begann die großangelegte finnische Offensive gegen Petroskoi von Süden her entlang der Murmanskbahn. Andere finnische Verbände drangen von Westen her aus dem Raum von Teru auf die ostkarelische Hauptstadt vor. In heftigen und immer wiederholten Gegenangriffen versuchten die Bolschewisten das ständige Vordringen der Finnen aufzuhalten. Der Ring um die Bolschewisten wurde jedoch immer enger gezogen. In den letzten Septembertagen war die Einschließung der Bolschewisten vollendet. In den frühen Morgenstunden des 1. Oktober drangen die ersten finnischen Truppen in Petroskoi ein. In hartem und blutigem Häuser- und Straßenkampf wurde Stadtteil nach Stadtteil von den Sowjets gesäubert. Einzelne finnische Stoßtrupps kämpften sich gegen das Rathaus von Petroskoi vor und hißten in den Mittagsstunden des 1. Oktobers die finnische Flagge.

Die amtliche Mitteilung von der Einnahme Petroskoi durch finnische Truppen rief am Mittwoch in der finnischen Hauptstadt große Sensation hervor. Die Gebäude legten Flaggenschmuck an.

In der Presse drückt sich der großartige Erfolg in riesigen Ueberschriften aus, in denen die rasche Brechung des bolschewistischen Widerstandes und die Verwirrung unter den Sowjets besonders hervorgehoben wird. Die Zeitungen sind voll von Abbildungen aus der Hauptstadt Ostkareliens und bringen Einzelberichte über die Entwicklung und Bedeutung der Stadt Petroskoi.

Zu den letzten Vormittags-Informationen:

Winterfeldzug in Afrika

Aus verschiedenen OKW-Berichten der letzten Tage und anderen Meldungen ging hervor, dass an der ägyptisch-libyschen Grenze die Stagnation der deutschen und italienischen, wie auch der britischen Verbände sich aufzulösen und langsam in Vorbereitungen zur Aufnahme einer beweglicheren Kriegsführung zu münden scheint. Hierfür waren hauptsächlich die Bedingungen der Witterung bestimmend. Während der Sommermonate herrschten in Aegypten Temperaturen bis zu 50 Grad. In den nächsten Wochen jedoch mildern sie sich bis zu jenem Stande des Thermometers, der etwa dem mitteleuropäischen Sommer entspricht und die Kampfkraft des europäischen Soldaten sich wieder voll entfalten lässt. Zu dieser Zeit startete im vorigen Jahre Marschall Graziani seine Septemberoffensive, die zunächst zur Zerschlagung der 7. britischen Panzer-Brigade führte. Die Tatsache, dass England in seinen riesigen afrikanischen Räumen inzwischen Vorbereitungen zu einer grösseren Operation getroffen hatte, welche begreiflicherweise in ihrem wirklichen Ausmass den Italienern verborgen geblieben waren, liessen Grazianis Erfolg nicht von Dauer sein. Einer der Hauptirrtümer der Italiener, der von ihnen auch freimütig zugegeben wird, war die Fehlspekulation, dass schwere Panzer für Wüstenoperationen nicht zu gebrauchen seien. England aber hatte seine grosse Orientarmee, die den Auftrag zur Zerschlagung Italiens im Winter 1940/41 hatte, mit einer bedeutenden Zahl schwerer Panzer ausgerüstet. Vor ihnen mussten die Italiener den Rückzug antreten, solange bis das einzige geeignete Gegenmittel gegen die schweren Wüstentanks der Briten, nämlich ebenfalls schwere Panzer und Stukas, zur Stelle waren. In deren schneller Bereitstellung offenbarte sich erstmalig die glänzende Automatik des deutsch-italienischen Waffenbündnisses. Die Märzoffensive unter Führung des deutschen Generals Rommel führte dann innerhalb weniger Tage zum Gewinn der seitdem mit steigendem Erfolg verteidigten hervorragenden Ausgangsstellungen, welche die deutsch-italienischen Truppen noch jetzt innehaben. Der Londoner „Daily Telegraph" kündigt nunmehr neue englische Vorbereitungen für einen Winterfeldzug in Nordafrika an. Dieser Aufsatz warnt seine Leser vor jedem Optimismus und lässt die Befürchtung erkennen, dass die Achse die Absicht hegen könnte, den grossen Vorteil ihrer kürzeren Verbindungswege auszunutzen und England auch in Nordafrika bald vor neue Ueberraschungen zu stellen. Demgegenüber stände eine etwaige englische Offensive nach Libyen angesichts der zahlreichen Aegypten flankierenden deutschen Flugzeugstützpunkte unter gänzlich anderem Zeichen als im vorigen Jahre, zumal mit der furchtbaren deutschen Drohung am Kaukasus im Rükken.

Todesurteil gegen Elias

Wegen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat.

Prag, 2. Oktober 1941. (ie)

Der erste Senat des deutschen Volksgerichtshofes hat in der am Mittwoch in Prag abgehaltenen Hauptverhandlung unter Vorsitz des Präsidenten des Volksgerichtshofes Dr. Thierack den früheren Vorsitzenden der Protektoratsregierung, Alois Elias, wegen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und auf Einziehung seines Vermögens erkannt.

Die Anklage vertrat der Leiter der Staatspolizeistelle Prag, SS-Obersturmbannführer Oberregierungsrat Dr. Geschke.

Elias, der sich auch in seinem Schlußwort als schuldig bekannte, erklärte, er sei zutiefst davon überzeugt, daß das tschechische Volk aus geopolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen nur im Rahmen des Großdeutschen Reiches einer glücklichen Zukunft entgegensehen könne. Er hoffe, so erklärte Elias abschließend, seine Verurteilung möge dazu beitragen, daß das tschechische Volk sich endlich von Irrtümern und Illusionen frei machen und auf den rechten Weg gelangen möge.

Der Hauptverhandlung des Volksgerichtshofes wohnten Vertreter der deutschen und tschechischen Presse bei.

Aus dem Wortlaut der Churchill-Rede

Zur besseren Information geben wir im folgenden die wichtigsten Stellen der Rede Churchills vor dem Unterhaus, die wir schon gestern ausführlich besprachen, im Wortlaut wieder, da die kläglichen Wendungen, mit denen Churchill sich ausdrückt, überaus interessant sind:

„Es ist kein Grund vorhanden über die beträchtlichen Erfolge Englands vorzeitig zu jubeln. Ich habe auch keine zuversichtlichen Prophezeiungen zu machen, da man erwarten muß, daß die feindliche Kriegsführung auf dem Wasser und in der Luft weiter verstärkt wird."

„Ich beabsichtige", so sagte Churchill weiter „das Verfahren, Schiffsverluste zu verschweigen, fortzusetzen".

„Wir sind aus dem Abgrund der Gefahr auf ein breiteres Plateau herausgeklettert, und sehen den schwierigen und gefährlichen Weg, den wir gehen müssen, vor uns. Mehr kann ich nicht sagen, das Haus würde mir sicherlich einen Vorwurf machen, wenn ich aus Unklugheit oder um interessant zu erscheinen, irgendetwas sagen würde, was sich nachträglich als schädlich herausstellen würde".

„Wir sind vollständig im Unklaren darüber, was Deutschland zu tun beabsichtigt. Es hat die Möglichkeit, das Schwergewicht seines kriegerischen Einsatzes jederzeit zu verlegen. Es hat Divisionen und Waffen genug. Deutschland hält die Initiative in der Hand. Wir haben nicht die Macht, ihm diese Initiative zu nehmen".

Churchill kommt dann auf das für ihn peinliche Thema der Sowjethilfe zu sprechen: „Die britische Regierung will garantieren für monatliche Waffenlieferungen. Man muß aber bei diesen Lieferungen die Zufälle des Krieges berücksichtigen. Es handelt sich nämlich nicht nur um die Herstellung von Waffen, es muß auch

der Transport und der Empfang organisiert werden und es ist durchaus möglich, daß nicht Englands guter Wille und seine Gebefreudigkeit, sondern die Transporte der hindernde Faktor ist!"

„Die Besetzung Irans ist eine der erfolgreichsten und bestdurchgeführten Maßnahmen, die England je getroffen hat, aber ich kann dem Haus keinerlei Hoffnungen machen und erst recht keine Garantien geben. Der kommende Winter gibt keine Aussicht darauf, daß der deutsche Druck auf die Sowjetunion abgeschwächt würde. Winter und Nebel bringen neue Gefahren und neue sicherlich heftigere Kämpfe stehen bevor."

*

Churchill muß Londoner Rundfunklüge richtigstellen!

Kairo ist gar nicht bombardiert worden

Berlin, 1. Oktober 1941. (ie)

Nun mußte sogar der prominenteste britische Lügner sein Lügenministerium der Lüge zeigen. Churchill nämlich mußte in seiner Unterhausrede am Dienstag auf die Anfrage, weshalb die britische Luftwaffe nicht, wie angekündigt, Rom bombardierte, nachdem die Deutschen auf Kairo Bomben geworfen hätten, antworten: „Kairo ist entgegen der Meldung des Londoner Rundfunks tatsächlich gar nicht bombardiert worden. Die deutschen Bomben trafen vielmehr nur militärische Posten in der Umgebung".

Während die Unterhausmitglieder dieses Geständnis mit „Heiterkeit" aufnahmen, wollen wir es für künftige Lügenfälle im Gedächtnis behalten.

Reguläre USA.-Truppen nach Island

New York, 2. Oktober 1941. (ie)

Aus Reykjavik meldet United Preß, daß der Kommandeur der USA.-Besatzungsstreitkräfte in Island, Generalmajor Bonesteel, bekanntgab, daß zur Verstärkung der bereits in Island anwesenden Angehörigen des USA.-Marinekorps nunmehr reguläre Truppen eingetroffen seien, deren Stärke nicht angegeben werde.

Erfolgreicher Verlauf der Angriffsoperationen ostwärts des Dnjepr

Wieder Bomben auf Moskau — Schiffsbauzentrum Newcastle bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Oktober 1941. (H)

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Die Angriffsoperationen ostwärts des Dnjepr verlaufen nach wie vor erfolgreich. Ostwärts Dnjepropetrowsk nahm eine Panzerdivision in überraschendem Vorstoß mehrere feindliche Batterien. Nördlich davon stieß eine andere Panzerdivision auf feindliche Panzerkräfte und vernichtete 45 von 80 sowjetischen Panzern. Der Rest wurde in die Flucht geschlagen.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. Oktober militärische Anlagen in Moskau an.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte ein stärkerer Kampffliegerverband das Schiffsbauzentrum von Newcastle. In Dock- und Werftanlagen entstanden zahlreiche Brände und starke Explosionen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Ostküste und in Schottland. Ein Handelsschiff von 1500 BRT. wurde versenkt.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge am 30. September mit guter Wirkung britische Zeltlager bei Tobruk an.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel verschiedener Städte an der Deutschen Bucht und der Ostseeküste. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Mehrere Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt. Einzelne Flugzeuge, die Berlin anzugreifen versuchten, wurden zum Abdrehen gezwungen. Nachtjäger, Flak- und Marineartillerie schossen drei feindliche Flugzeuge ab.

Auch U-Boote griffen den britischen Geleitzug an

Rom, 1. Oktober 1941. (H)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika bombardierten unsere Flugzeuge erfolgreich Stellungen und Lager der Engländer in Marsa Matruk. Deutsche Flugzeuge trafen ein feindliches, in Fahrt befindliches Handelsschiff mit Bomben und bombardierten die Hafenanlagen von Tobruk. Sie schossen außerdem eine Blenheim-Maschine ab, die einen Angriff auf eines unserer Handelsschiffe versuchte. Feindliche Flugzeuge unternahmen Einflüge auf Benghasi und Tripolis, wobei einige Straßen und Wohnhäuser beschädigt wurden. Eines der angreifenden Flugzeuge wurde in Tripolis brennend abgeschossen, ein anderes in Benghasi.

In Ostafrika führten unsere Abteilungen mit Erfolg kühne Erkundungen zwischen den feindlichen Linien durch.

Am Dienstag nachmittag wurde eine Formation von sieben Jagdflugzeugen, die einen Flughafen auf Sizilien im Tiefflug angriff, von drei italienischen Jägern abgefangen, die ein feindliches Flugzeug abschossen. Der Pilot sprang mit dem Fallschirm ins offene Meer auf der Höhe von Punta Scarania. Eines unserer Rotkreuz-Flugzeuge, das dorthin geschickt wurde, um den englischen Piloten aufzunehmen, wurde von sieben Hurricanes angegriffen. Unsere Jagdabwehr griff unverzüglich ein, befreite das Sanitätsflugzeug und schoß zwei feindliche Flugzeuge brennend ab.

Die englische Flotte hat nach den harten Schlägen, die ihr durch die im außerordentlichen Wehrmachtbericht gemeldete Aktion unserer Luftwaffe zugefügt worden waren, auf dem Rückweg nach Gibraltar neue Schäden durch unsere Unterseeboote erlitten, die in dem Meeresteil, den die Handelsschiffe durchfahren mußten, operierten. Fünf unserer Unterseeboote gelang es, sie anzugreifen und mit Sicherheit zwei Einheiten zu torpedieren.

Ein Irrtum der Bolschewisten:

Sowjets glaubten, die Polen würden sie loyal erwarten / Neuer aufschlußreicher Fund zur Kriegsvorbereitung der Sowjets

Berlin, 1. Oktober 1941.

Im Stabsgebäude der 5. bolschewistischen Armee in Luck wurde ein aufschlußreicher Plan für die politische Sicherung der Armeeoperationen beim Angriff aufgefunden, der vom Chef der Abteilung für politische Propaganda der 5. Armee abgezeichnet ist. Eine Zusammenstellung von Spionagenachrichten, die der Regierungskommissar Uronow in Rowno am 8. Mai 1941 abschloß, bildet die Grundlage für die Anordnungen des Armee-Propagandachefs, der auf seine Weise den in Vorbereitung befindlichen Angriff auf Deutschland unterstützen wollte. Wie siegesbewußt er war, zeigt der Satz: „Im allgemeinen werden die Kampfhandlungen sich auf dem Gebiet des Feindes abwickeln, und zwar unter für die Sowjetarmee günstigen Bedingungen, besonders dort, wo die ukrainische und jüdische Bevölkerung vorherrscht (Bezirk Cholm und nördlich davon). Die Polen sind gegenüber der UdSSR. loyal gestimmt. Ihre Losung lautet: Besser Bolschewisten als Deutsche."

Die Ereignisse, die dann am 22. Juni einsetzten, haben allerdings bewiesen, daß diese Rechnung falsch war. Nur das Verhalten der ukrainischen Juden hatte der Chef-Kommissar richtig eingeschätzt. Der weitere Verlauf des Krieges muß ihn von Tag zu Tag mehr enttäuscht haben, denn seinem Plane hatte er den Satz vorausgestellt: „Es ist notwendig, dem Feind einen sehr starken, blitzartigen Schlag zu versetzen, um die moralische Widerstandskraft der Soldaten rasch zu erschüttern, die im ersten Jahre des Krieges künstlich erhoben worden ist durch die erfolgreichen, blitzartigen Operationen auf den einzelnen Kriegsschauplätzen (Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich)."

Mag dieser Plan nun auch durch die Geschichte widerlegt sein, so bleibt er doch ein neues Beweisstück in der von Woche zu Woche stattlicher gewordenen Reihe von Belegen für die Vorbereitung eines Angriffskrieges der Sowjets gegen Deutschland in der Zeit, in der die Moskauer Regierung so tat, als wenn sie sich noch an den 1939 abgeschlossenen Pakt hielt.

Gemeinsames Schicksal im germanischen Lebensraum

Jutta Rüdiger von Mussert empfangen.

Berlin, 1. Oktober 1941.

Die überzeugende Jugendarbeit des niederländischen Jeugd-Storm, die die BDM.-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger im Anschluß an das erste gemeinsame Führerinnentreffen des BDM. und des Jeugd-Storm auf einer Besichtigungsreise in Holland erlebte, war Inhalt der Gespräche bei einem Empfang, den die Reichsreferentin zum Abschluß ihres mehrtägigen Besuches anläßlich des Empfanges beim niederländischen Jugendführer mit dem Führer der NS.-Bewegung in den Niederlanden, Mussert, hatte. Das gemeinsame Schicksal im germanischen Lebensraum habe in der Jugend schon wieder zusammengeführt, was die älteren Generationen an Schranken errichtet hätten, erklärte Mussert in der Unterredung mit der BDM.-Reichsreferentin. Diese Zusammengehörigkeit sei von der Jugend nicht nur erkannt, sondern zur Grundlage der eigenen Mitarbeit an der kommenden Entwicklung bestimmt worden.

Kurze politische Meldungen

Aus Eger: Das Sudetenland beging am 1. Oktober mit schlichten Feierstunden den dritten Jahrestag seiner Befreiung.

Aus Berlin: Die „Hindenburg-Spende" begeht den Geburtstag ihres Stifters auch in diesem Jahr durch eine größere Ausschüttung.

Aus Berlin: Britische Flieger griffen ein italienisches Seenotflugzeug über dem Mittelmeer an und vereitelten hierdurch die Rettung eines abgesprungenen englischen Fliegers.

Aus Madrid: Der fünfte Jahrestag der Ausrufung General Francos zum Staatschef des neuen Spanien wurde im ganzen Lande feierlich begangen.

Aus New York: Nach einer Veröffentlichung des Schatzamtes nahmen die Bundesschulden bisher monatlich um rund eine Milliarde zu. Am 27. September betrug die Bundesverschuldung rund 51,2 Milliarden Dollar.

Aus Tokio: Auf der südjapanischen Insel Kyuschiu stürzten zwei vollbesetzte Wagen eines Personenzuges von einer Brücke in einen Fluß. 130 Personen werden vermißt.

Auf Schikoku hat sich ein weiteres Eisenbahnunglück zugetragen. Man hat jetzt 50 Tote und 100 Verletzte bergen können.

Parade von vier neu aufgestellten Elite-Bataillonen vor Mussolini

Rom, 1. Oktober 1941. (li)

Der Duce nahm am Mittwoch vormittag in Rom die Parade der vier neu aufgestellten Schwarzhemdenbataillone, die als dienstliche Kennzeichnung den Buchstaben „M" (Anfangsbuchstaben von Mussolini) erhalten haben und als Legionäre an den Feldzügen in Afrika, Spanien und vor allem Griechenland teilnahmen, ab. Diese kampferprobte Truppe hat kürzlich noch an besonderen Ausbildungskursen in Italien teilgenommen und bildet somit eine Eliteformation. Der Duce hielt anschließend folgende kurze Ansprache an die Schwarzhemden: „Legionäre! Eure Bataillone werden heute, 1. Oktober, des XIX Jahres der faschistischen Zeitrechnung in einer Atmosphäre von Schlachten und Siegen aufgestellt. Von Euch und nur von Euch wird es abhängen, ob der Sieg in Eurer eisernen Faust bleiben wird."

Der von den Italienern zerschlagene Geleitzug war für die Sowjets bestimmt

hn. Rom, 2. Oktober 1941.

Eine Meldung aus Kairo besagt, daß der von den Italienern so hart mitgenommene englische Geleitzug, bei dessen Verteidigung das Schlachtschiff „Nelson" beschädigt wurde, mit Kriegsmaterial für die Sowjets beladen war und nach dem Schwarzen Meer bestimmt gewesen sei.

Ueber die Teilnahme des italienischen Expeditionskorps an den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront meldet „Stefani", daß die Vernichtung der eingekesselten 4 Sowjetdivisionen beinahe eine vollzogene Tatsache sei. Die Zahl der Gefangenen, die das italienische Expeditionskorps machte, sei auf 7000 gestiegen.

Große Explosion im Hafen von Oranienbaum

Schlachtschiff „Oktoberrevolution" abermals von schwerster Artillerie beschossen

Berlin, 1. Oktober 1941.

Schwerste deutsche Artillerie beschoß am Dienstag, dem 30. September, wiederum erfolgreich das im Hafen von Kronstadt liegende Sowjetschlachtschiff „Oktoberrevolution". Das Schlachtschiff, das in den vergangenen Tagen wiederholt durch deutsche Granaten schwer beschädigt wurde, erhielt verschiedene neue Treffer. Im Hafen von Oranienbaum wurde ein sowjetischer Kreuzer erfolgreich beschossen. Weitere Ziele der schweren deutschen Artillerie waren am Dienstag, dem 30. September, die Hafenanlagen von Oranienbaum. Im Hafen wurde nach den Einschlägen der deutschen Granaten eine große Explosion und ein ausgedehnter Brand beobachtet.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Druck und Verlag: „Der Danziger Vorposten" GmbH. Betrieb Thorn. Verlagsleiter Willy Binder, Thorn. Hauptschriftleiter: Karl Baedeker. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 3 gültig.

Kurze Geschichte

Angelika / Von Anne-Marie Kunze

„Wollte nicht Thomas heute kommen?" fragte der Vater. „Morgen ist es soweit!" Er sagte nicht, womit es soweit wäre, aber es war niemand in seiner Nähe, der etwas anderes gedacht hätte als dieses eine: Hackfruchternte.

Dann schwieg der Vater wieder. Nur das Geräusch der Löffel in hungrigen Händen vereinigte sich mit dem Bienengesumm zur Melodie der Mittagsstunde. Der Tisch war noch im Schatten der Linde gedeckt, der Vater liebte diese Mahlzeiten im Freien.

Als er aufstand, um mit breiten und herrischen Schritten zum Hof hinüberzugehen, fiel sein Blick mit einer tiefen Verwunderung auf Angelika. Das Kind war allein vor seinem Teller sitzen geblieben, obwohl sich schon alle erhoben hatten, und der Vater sah ,daß der Teller noch randvoll gefüllt und kaum berührt war. Auf Angelikas braunem, blankem Gesicht spiegelte sich eine so große Erwartung, daß der Vater, der ewig polternde, rauhe Vater, von einer Zärtlichkeit ergriffen wurde ,deren Ansturm er nur mit verlegener Abwehr standzuhalten wußte. So sagte er nichts und gab sein Kind dem Lächeln derer preis, die nicht mehr hungrig und untätigem Träumen abhold waren. (Das aber waren alle, die um den großen Tisch gesessen hatten.) „Wie ruhlos — mein Got„ wie ruhlos ist schon die Kindheit", dachte der Vater. Und weiter: „Wie lange noch, Angelika?"

Das Mädchen aber dachte an diesem Tage nichts als: Thomas. Sie war nun vierzehn Jahre alt und Thomas war achtzehn.

„Kind, du könntest einen Strauß ins Gastzimmer stellen", rief da die Mutter. „Und ich bitte dich, wasch dir die Hände und sei höflich, wenn er kommt. Auch, wenn du ihn nicht magst."

Als Angelika in ihrem roten Kleid davonlief, sagte die Mutter zu sich selbst: „Wie eine Mohnblume sieht sie aus. Und so verträumt, wie sie ist — — —"

Ja — nein — ja — nein — ja — nein — ja! zupfte indessen das Mädchen an einem Margueritenstern herum. Es hätte niemandem zu sagen vermocht, worin der Sinn dieses Spiels bestehe, und weshalb es nun mit einem Male heiß und sehr unruhig im Garten stand.

Und da kam Thomas, lang aufgeschossen und sehr selbstsicher. Er war seit jeher Freund dieses Hauses. Er fühlte sich hier daheim. „Ein Mann geht da", dachte Angelika, „ein fremder Mann. Nicht der Thomas von früher." Laut aber und möglichst gleichgültig sagte sie: „Da bist du ja schon!" und wurde ganz verwirrt dabei. „Schon?" fragte Thomas. „Komm ich dir noch zu früh, Angelika? Freust du dich nicht, daß ich da bin? Ich glaube, du magst mich immer noch nicht. Aber du sollst diesmal reiten lernen und Fische fangen und mit der Pistole schießen. Ja, willst du?"

Als er die glänzenden Augen des Mdchens sah, sagte er: „Wie groß du geworden bist! Und wie hübsch! Schau nur zu, daß ich mich nicht in dich verliebe, Angelika!"

Da senkte das Kind den Kopf und ging ein wenig zaghaft neben Thomas her. „Ach, Gott, ich bin ja schon verliebt," lachte der weiter. „Und du bist noch zu klein —" In diesem Augenblick kam der Vater, und sie rannten ihm beide entgegen. „Du kommst gerade recht, Thomas", sagte er, „morgen fangen wir an, willst du den Trecker fahren?"

Der Junge nickte dazu, und die Freude lag hell auf seinem sommersprossigen Gesicht.

„Angelika wird dir auspacken helfen", sagte der Vater noch. Dann ging er weiter.

Als der Junge seinen Koffer aufmachte, und das Mädchen mit einer Sanftheit, die Thomas vorher nie an Angelika wahrgenommen hatte, davor kniete, um des Vaters Geheiß zu erfüllen, fiel plötzlich ein Bild zur Erde. Thomas bückte sich danach und wandte sich ab. Das Kind aber, von einem hilfreichen Eifer beseelt, kramte den Koffer leer und stand dann auf. „Du bist so vernünftig, Angelika", sagte da Thomas, „und auch mein Kamerad, nicht wahr?" Er sagte das mit schnellen, etwas heiseren Worten. Das Mädchen schaute ihm groß und glücklich ins Gesicht. „Hier", fuhr er fort, „hier ist sie also. Du bist die erste, die es weiß. Niemand sonst weiß es. Sie heißt Ulrike, sie ist sechzehn Jahre. Sie liebt mich auch. Ich glaube es wenigstens."

Dabei stellte er mit einer Behutsamkeit, die Angelika komisch erschien, das Mädchenbild auf den Tisch. Unter den Margueritenstrauß. Am nächsten Tage war das Bild verschwunden. Es stand auch kein Strauß mehr in Thomas' Zimmer.

Angelika leugnete, sie zuckte die Achseln und war verschlossen und träge. Die Ferien hatten ihren Glanz verloren. Auch das Reiten verlief freudlos.

„Angelika ist unausstehlich Thomas gegenüber", dachte die Mutter. Am Abend aber, beim Gutenachtsagen, fiel ihr das Kind mit ungewohnter Heftigkeit um den Hals. Die Mutter wunderte sich darüber, und ihre Ratlosigkeit machte sie traurig.

„Wie wenig weiß man doch voneinander", fühlte sie dunkel. Und dachte darauf: „Die Gurken sind soweit. Wir müssen morgen einlegen. Angelika soll dabei helfen."

Aus Kunst und Wissenschaft

Filmereignis von Rang

Die deutsche Erstaufführung des italienisch-spanischen Gemeinschaftsfilms „Alkazar".

Die Reichshauptstadt erlebte am Dienstag mit der festlichen deutschen Erstaufführung des italienisch-spanischen Gemeinschaftsfilms „Alkazar", der jüngst auf der internationalen Filmkunstschau in Venedig mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet wurde und das deutsche Höchstprädikat erhalten hat, ein Filmereignis von Rang. Der festlichen Aufführung wohnten Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht bei, unter ihnen der Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatssekretär Gutterer sowie Reichssportführer von Tschammer und Osten, ferner Mitglieder des diplomatischen Korps.

In künstlerischer Vollendung ist hier unter Spielleitung Augusto Geniras den Helden des Alkazar ein würdiges Filmdenkmal gesetzt worden, dessen Geschehen mit dramatischer Dynamik zu einem geschlossenen Ganzen geformt worden ist. Das einzigartige Schicksal seiner Menschen erreicht seinen Höhepunkt in der Szene, da der Oberst Moscard von den Belagerern aufgefordert wird, sich mit seinen Soldaten zu ergeben, andernfalls sein Sohn, der in die Hände der Roten gefallen ist, erschossen wird, und Moscard dieses Ansinnen ablehnt. Erschütternde Bilder aus dem Leben der im Alkazar eingeschlossenen Frauen und Kinder, Szenen von erbitterten Kämpfen um dieses heldenhaft verteidigte Bollwerk der nationalen Erhebung sind der Kamera besonders lebensecht gelungen.

Groß ist der Eindruck dieses Films, der von Anfang bis Ende die Zuschauer in seinen Bann zieht und sie das nachempfinden läßt, was die Helden des Alkazar in ihren schwersten, aber auch stolzesten Tagen durchlebt haben. Der Film fand rauschenden Beifall. DNB.

*

Goethe-Medaille für Professor Baya

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. geheimen Medizinalrat Dr. med. Erwin Paya in Leipzig aus Anlaß seines 30-jährigen Dienstjubiläums als ordentlicher Professor in Anerkennung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Chirurgie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Kleine Bücherschau

Was bringt die Mode in diesem Herbst?

Das soeben erschienene große Herbstmoden-Heft der „Dame" zeigt auf vielen, zum Teil bunten Seiten alles, was die Mode den Frauen in diesem Herbst beschert. Das reiche Heft bringt neue Straßen-Kostüme, schicke Kleider für den Übergang, Mäntel mit und ohne Pelz usw. Neue deutsche Export-Modelle werden gezeigt, dazu besonders hübsche neue Hüte. — Das neue Heft der „Dame" bringt außerdem viele schöne Bilder, Bildberichte, Reproduktionen von Kunstwerken und sehr viel Lesestoff.

W. Richard.

THORN

Den Geldhamsterern ins Stammbuch



(Zeichnung: Steinborn)

Hornochsen gehören nicht gerade zu den Geschöpfen, denen Mutter Natur eine umfangreiche Portion „Vastehste" mit auf den Weg gegeben hat. Aber es gibt neben ihnen auch Lebewesen, die zur Zeit drauf und dran sind, den Rekord geistiger Minderbemittelter des Hornviehs zu schlagen. Man stelle sich einmal einen, nein, Tausende von Geschöpfen der Art homo sapiens vor, die es sich in den Kopf gesetzt haben, sämtliche Groschen und Fuffziger zu hamstern.

Weiß der Teufel, warum sie es tun. Daß sie es tun, steht fest, vor allem in den Kreisen Leipe und Rippin. Die edlen Polen, denn nur um solche handelt es sich hier, genossen von jeher keine allzugroßen Ruf bezüglich ihrer Intelligenz, aber von wirtschaftlichen Dingen verstehen sie noch weniger als das liebe Hornvieh vom Einmaleins. Oder wie könnten sie sonst auf die ausgefallene Kateridee kommen, ausgerechnet alle nur greifbaren Fünf-, Zehn- und Fünfzigpfennigstücke zu sammeln und in ihre Strohsäcke und sonstigen sparkassenersetzenden Verstecke zu praktizieren!

Man faßt sich an den Kopf und fragt sich, was wohl der Grund zu dieser blödesten aller Hamstereien sein soll. Meinen die edlen Polen etwa, sie könnten dadurch, daß sie alle Groschen aus den Verkehr ziehen, die deutsche Wirtschaft aus den Angeln heben? Die deutsche Wirtschaft ist schon mit ganz anderen Dingen fertiggeworden als mit den Machenschaften solcher lächerlichen Eisen- und Aluminiumsammler.

Man könnte ruhig die Sache auf sich beruhen lassen und den Hornviehkonkurrenten ihre Groschenhamsterei gönnen, wenn das Ding nicht einen ernsten, einen sehr ernsten Haken hätte. Geld dient der Volksgemeinschaft und der deutschen Wirtschaft. Geld will rollen und nicht sinnlos gehortet werden, soll es seinen ihm zugedachten Zweck erfüllen. Wie kommen also ausgerechnet Polen dazu, Geld aus dem Umlauf zu nehmen. Es gehört schon mehr als nur Dummheit dazu, auch nur den Versuch zu machen, den Umlauf des Geldes zu stören.

Es ist darum an der Zeit, den Geldhamsterern gehörig auf ihre unsauberen Finger zu klopfen. Auf Geldhamsterei stehen hohe Geldstrafen und die Aussicht, hinter schwedische Gardinen zu kommen. D.s sind übrigens auch die einzigen „Erfolge", die man .mit lächerlicher Geldstücksammelei erreichen kann. Womit wir unsere Epistel vom Hornochsen im Allgemeinen und den Geldhamsterern im Besonderen für heute beschließen. gste.

QUER DURCH DAS KULMER LAND

Überweisung des BDM. in die Jugendgruppen

Kürzlich fand im Kulmer Ortsgruppenheim die Überweisung von 43 Mädeln aus dem BDM. in die Jugendgruppen der NS. Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. In einer schlichten Feierstunde, die von der Jugendgruppe der Ortsgruppe Kulm mit Liedern und Sprüchen ausgestaltet wurde, sprach die stellvertretende Kreisfrauenschaftsleiterin zu den Mädeln und ermahnte sie, diese Verpflichtung nicht nur als äußere Handlung hinzunehmen. Gerade dadurch, daß die Jugendgruppe die Mädel in dem Alter erfaßt, in dem sich ihr Lebenskreis durch Ehe und Beruf wesentlich erweitert, muß jede das Ziel erkennen, mit dazu beizutragen, als künftige verantwortungsfreudige Frau und Mutter Kulturträgerin des deutschen Volkes zu werden.

Wann bezahlt das Reich die Elektro-Heizsonne für den Luftschutzraum?

Im Rahmen der Erstattung der Kosten für die Herrichtung von Luftschutzräumen hat der Reichsfinanzminister eine weitere Vergünstigung zugestanden. Viele Hauseigentümer haben „nicht fest eingebaute", elektrische Heizgeräte für die ausschließliche Benutzung im Luftschutzraum besonders beschafft. Die Kosten dieser Heizgeräte, die also nicht nur vorübergehend für den Luftschutzraum zur Verfügung stehen, sind auf Antrag ebenfalls zu erstatten.

Erlaß von Prüfungsgebühren auch für versehrte RAD.-Männer

Die Satzungen der Prüfungsämter bei den Industrie- und Handelskammern sehen die Möglichkeit vor, die Prüfungsgebühren für Kriegsversehrte zu erlassen. Auf Anregung des Reichsarbeitsführers ist nunmehr entschieden worden, daß den versehrten Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes dieselbe Vergünstigung zu gewähren ist. Die Industrie- und Handelskammern werden also auch ihnen die Prüfungsgebühren erlassen.

Briesen

Erfolgreiche Ausstellung „Der gut gedeckte Tisch"

Das Deutsche Frauenwerk und der Reichsnährstand veranstalteten am vergangenen Dienstag, im „Briesener Hof" eine Ausstelung „Der gut gedeckte Tisch". Diese Ausstellung hatte im Rahmen der ernsten Bestrebungen, das Heim so zweckmäßig, wohnlich und schön wie möglich zu gestalten — das Ziel, den Frauen in Stadt und Land zu zeigen, wie auch mit einfachen Mitteln ein schöner Tisch gedeckt werden kann, auf dem das Essen noch einmal so gut mundet und der zugleich schöner Mittelpunkt des Hauses ist. Die Ausstellung wurde — trotz der Kürze der Zeit — von 172 Personen besucht, ein Ergebnis, mit dem man fürs erste in jeder Hinsicht zufrieden sein kann.

Die Ausstellung zeigte 12 Beispiele gut gedeckter Tische: vom einfachen Frühstücks- und Mittagstisch über das Kalte Büffet bis zur festlichen Tafel. Alles war mit viel Liebe und großer Sorgfalt zusammengestellt. Die einzelnen Tische boten — jeder für sich — ein geschlossenes Bild und waren eine Augenpracht, ganz gleich, ob es sich um einen einfachen oder reicher gedeckten Tisch handelte. Immer boten sie viele geschmackliche Anregung, wie vor allem natürlich gute Beispiele richtigen Tischdeckens überhaupt.

Wir sind dem Deutschen Frauenwerk und dem Reichsnährstand für derartige Veranstaltungen dankbar, die so reiche Anregungen und Beispiele geben. itt.

Herbststimmung im Nieluber Wald.

Rheinsberg. Unweit der Gemarkung Rheinsberg zieht sich der im blendenden Sonnenschein liegende bunte Herbstwald hin. Der leiseste Windstoß läßt hin und wieder welke Blätter wie farbenprächtige Falter zur Erde flattern. Einige Bäume stehen schon fast kahl da. Das vielseitige Leben, das hier im Frühjahr und Sommer herrschte, hat wieder einmal für mehrere Monate größtenteils seinen Abschluß gefunden. Die meisten Vögel haben den Wald verlassen müssen. Andere aber können wir jetzt im entblätterten Geäst um so besser beobachten.

Ein Blick auf die obersten gelichteten Wipfel der Buchen mit ihren großen, kunstlosen, aus dürren Reisern zusammengeflochtenen Nestern sagt uns, daß hier die Saatkrähe nistet. Jetzt sind diese Nester verlassen, und die Krähen streifen in den anliegenden Feldern umher, um Jagd auf Insektenlarven, Schnecken und Mäuse zu machen. Einige Eichelhäher, die wir aufstörten, fliegen mit heiserem Gekrächz davon. Einen herrlichen Anblick bieten ihre Schwingen, deren blauschillernde Spiegel sich schön vom rotbraunen Gefieder abheben. Trotzdem der Eichelhäher ein arger Räuber ist, dem manches Gelege der Singvögel zum Opfer fiel, möchten wir diesen schönen Vogel in unseren Wäldern doch nicht vermissen. Vom gellenden Schrei, der dem Miauen der Katze gleicht, aufmerksam gemacht, erblicken wir den hoch über dem Wald stehenden Mäusebussard. Deutlich erkennbar ist das schwarz-weiß-rote Gefieder eines Buntspechtes, der sich mit seinen Kletterfüßen an einen Ast klammert und, sich auf den kräftigen Schwanz stützend, lustig darauflos hämmert, daß die Späne fliegen.

Ebenso eifrig wie im Sommer turnen noch Tannenmeise, Haubenmeise, Kohlmeise und Blaumeise auf den Zweigen und suchen nach Eiern, Larven und Puppen. Das Eichhörnchen hat jetzt goldene Zeit. Es sammelt ein und füllt seine Vorratskammern.

Landwirte Rheinsberg, denkt an Düngerbestellung

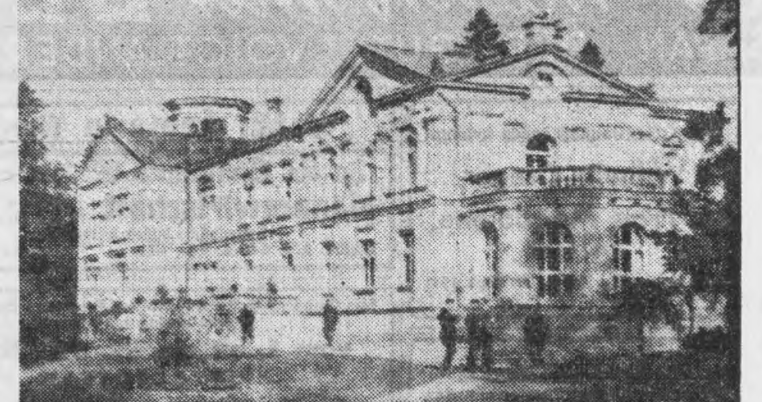
Rheinsberg. Durch den starken Aufschwung im deutschen Wirtschaftsleben war schon in ruhigen Friedenszeiten der Bedarf an Güterwagen so groß, daß die Reichsbahn die angeforderten Waggons nicht immer sofort bereitstellen konnte. Dieser Umstand und die Tatsache, daß sich in der Hauptbedarfszeit die Bestellungen derjenigen Bauern und Landwirte häuften, die aus alter Gewohnheit erst im letzten Augenblick ihren Bedarf an Düngemitteln einzudecken pflegen, hatten auch damals schon zur Folge, daß im Frühjahr und Herbst die Lieferungen an Handelsdüngemitteln erhebliche Verzögerungen erlitten. Es kann daher der Landwirtschaft nicht dringend genug angeraten werden, sich im Hinblick auf die heutige Transportlage frühzeitig mit Düngemitteln für den Frühjahrsbedarf einzudecken.

Verstärkte Vitamindosierung bei der Rachitisbekämpfung

Die öffentliche Rachitisbekämpfung tritt in diesem Herbst in ihr drittes Jahr ein. Wie der Vorsitzende des Fachausschusses zur Rachitisbekämpfung bei der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind, Dr. Hofmeier, im „Deutschen Ärzteblatt" mitteilt, wird ab 1. Oktober eine Erhöhung der Vitamin-D-Dosierung bei der Rachitisbekämpfung erfolgen. Dabei wird nicht die Menge erhöht, sondern die Stärke des Mittels. Alle Einzelheiten werden in besonderen Merkblättern für die Mütter zusammengefaßt.

Der erste Lehrgang der Rippiner Kreisschule

Die Kreisschule Fürstenau in Ugosch im Dienste der Führerschulung



(Foto: Blaßhofer).

Nach der kürzlich erfolgten Einweihung der Kreisschule, hat diese ihren Betrieb nun voll aufgenommen.

Mit der Einberufung der Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter und Führer der Gliederungen zu einem Wochenendlehrgang ist die Reihe der Schulungen eröffnet worden, die zuerst sämtliche Politischen Leiter erfassen und dann in Wiederholungen die Gewähr für ein schlagkräftiges und einsatzfreudiges Politische Führerkorps bieten werden. Bei wunderschönem Wetter trafen sich die 31 Teilnehmer dieses Wochenendlehrganges, um wieder einmal in alter Kameradschaft zusammenzusein und sich neue Richtlinien für die künftige Arbeit in der Partei zu holen. Der Kreisleiter zeigte den Teilnehmern in einem Rundgang die Kreisschule und gab dann die Hausordnung bekannt.

Nach der Flaggenhissung begannen die Vorträge, wozu eine Reihe namhafter Redner gewonnen worden war. Es sprachen am Sonnabend nachmittags der Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Pg. Dr. Schlotke, und dann SS-Standartenführer Pg. Hentschel. Beide Redner fanden auf alle die Fragen, die jeden in diesen Gebieten besonders bewegen, Volkstumsfragen, Fragen der Um- und Besiedlung, die Eindeutschung und fremdes Volkstum ihre erschöpfende Beantwortung.

Der Kameradschaftsabend, an dem auch die Redner teilnahmen, stand ganz im Zeichen des Geistes, durch den sich das Führerkorps im Kreise Rippin auszeichnet. Wie der Kreisleiter in einer kleinen Begrüßung betonte, sollen diese Lehrgänge dazu dienen, die Einzelnen untereinander bekanntzumachen und näherzubringen. Daß dies in vollem Umfang gelungen ist, bewies die vorzügliche Stimmung, die während des ganzen Lehrganges herrschte und die besonders an dem Kameradschaftsabend zum Ausdruck kam.

Nach dem Wecken am Sonntagmorgen, vertrieb die halbe Stunde Frühsport auch die letzte Müdigkeit aus den Gliedern. Nach einem einfachen Frühstück fanden sich die Teilnehmer wiederum zur ernster Arbeit zusammen. Es sprach über die Geschichte des Dobriner Landes Pg. Dr. Aschkewitz, ein Vortrag, der für die, die hier ihre neue Heimat gefunden haben, besonders wertvoll war.

Kreisschulungsleiter Pg. Böger, der organisatorische Fragen, die Lehrgänge betreffend, besprach, gab dann seine Eindrücke wieder, die er von einer Tagung mitbrachte.

Zum Schluß des Wochenendlehrganges sprach dann der Kreisleiter Pg. Völz über den Sinn und Zweck dieser Lehrgänge und gab weiter sein Arbeitsprogramm für die kommende Zeit bekannt. Wenn er zum Schluß betonte, wie notwendig und befruchtend für die gemeinsame Arbeit diese Zusammenkünfte sind, fand er freudigen Widerhall bei seinem Führerkorps. Bl.

Buttererzeugung soll noch weiter steigen

Wettbewerbe um „fette Milch" / Preise für wertvolle Kuhfamilien

Innerhalb der ernährungswirtschaftlichen Fragen des Krieges steht die Versorgung mit Nahrungsfett mit an erster Stelle. Milch liefert die wertvollsten Fettmengen, das Edelfett, die Butter. Deshalb hat der Reichsernährungsminister Darré soeben auch die Sieger im Milchleistungswettbewerb des Kriegsjahres 1940 in Berlin ausgezeichnet.

Für die Buttererzeugung ist aber neben der abgelieferten Milchmenge noch der Fettgehalt der Milch sehr wichtig. Denn für die Herstellung von 1 Kilogramm Butter werden 28 Kilogramm Milch benötigt, wenn diese einen Fettgehalt von 3% hat, aber nur 21 Kilogramm Milch, wenn die Milch 4% Fett enthält. Außerdem erfordern die 21 Kilogramm Milch mit Fettgehalt von 4% noch einen wesentlich geringeren Futteraufwand als die 28 Kilogramm mit 3%.

Die Erhöhung des Fettgehalts der Milch ist vor allem durch sachgemäße Zuchtwahl anzustreben, und zwar muß die gesamte züchterische Arbeit vorwiegend auf dieses Ziel abgestellt sein. Deshalb hat sich der Reichsernährungsminister entschlossen, zur Beschleunigung dieser alljährlich wertvolle Ehrenpreise für Kuhfamilien zu verleihen, bei denen ein besonders guter Fettgehalt der Milch vorhanden ist. Dies ist also neben dem Streben nach einer Vergrößerung der Milchmenge eine weitere Maßnahme zur Steigerung unserer Buttererzeugung.

Oberregierungsrat Dr. Wittl vom Reichsernährungsministerium erklärt hierzu in der „NS.-Landpost", daß weiterhin erhebliche Ankaufsbeihilfen für Vatertiere vergeben werden, von denen entsprechende Leistungen zu erwarten sind. Eine besondere Anregung darf man sich ferner von einem Wettbewerb versprechen, der auf Veranlassung des Reichsernährungsministeriums vom Reichsverband der Rinderzüchter durchgeführt wird. Es besteht die Absicht, die Wettbewerbe von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Aus dem Gau

Rückhaltlose Einsatzbereitschaft

Wie der Danziger Arthur Becker das Ritterkreuz errang

Danzig. Mit lebhafter Anteilnahme ist in Danzig die Nachricht von der Auszeichnung des Unteroffiziers Arthur Becker mit dem Ritterkreuz aufgenommen worden, ist Arthur Becker doch 1920 in Danzig geboren worden und hat hier seine Schulzeit verbracht. Schon beim Einsatz in Polen und in Frankreich zeigte er besondere Kampffreudigkeit. Im Juli 1940 erhielt er das E. K. II und im Juli 1941 während der Kämpfe gegen die Sowjets, wegen neuerlich gezeigter außergewöhnlicher Tapferkeit das E. K. I. Als Einzelkämpfer wie als Unterführer erbrachte er im Verlaufe der Kampfhandlungen immer wieder Beweise seines Angriffswillens und seiner rückhaltlosen Einsatzbereitschaft, so bei der Erkämpfung eines Brückenkopfes an der Beresina ostwärts Bobruisk, beim Kampfe um einen Brückenkopf am Dnjepr und bei Abwehr gefährlicher Gegenangriffe der Sowjets.

An anderer Stelle übernahm er die Führung der Kompanie nach Ausfall de Kompanieführers und brachte es zuwege, die schon umzingelten Teile der Kompanie trotz eigener Verwundung durch unbeugsamen Mut und energisches Vorgehen der Vernichtung durch die Bolschewisten zu entziehen und deren Durchbruch zu verhindern.

Werftarbeiter griff einen Tausender

Danzig. Einen guten Griff beim Glücksmann tat ein Arbeiter der Schichau-Werft, der sich einen Tausender sicherte. Ein Fünfhunderter fand in Neufahrwasser einen glücklichen Besitzer in Gestalt eines Maschinengefreiten.

Richtefest für sieben Neubauten

Danzig. In Danzig-Oliva konnte auf der Baustelle an der Stettiner Straße das Richtefest für sieben Neubauten mit 32 Wohnungen gefeiert werden, die die Reichsbahndirektion Danzig für ihre Gefolgschaftsmitglieder bauen läßt. Die Neubauten werden von der Heimstätte Danzig-Westpreußen G. m. b. H. ausgeführt.

Hohensalza

Umfangreiche Kanalisationsarbeiten

In Hohensalza werden zurzeit umfangreiche Kanalisationsarbeiten durchgeführt, und zwar in der Sedanstraße, am Kruschlewitz-Weg, in der Kurhausallee und in der Bismarckstraße.

Todesstrafe für schweren Landfriedensbruch

Vor dem Hohensalzaer Sondergericht hatten sich 6 Polen aus Strelno wegen schweren Landfriedensbruchs mit Waffen zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kasimir Plozinski zum Tode, alle übrigen Angeklagten zu Zuchthausstrafen zu 10, 5 und 3 Jahren. Plozinski war als Anführer einer mit Beilen bewaffneten polnischen Bande, zu der auch die Angeklagten gehörten, am 5. 9. 1939 auf mehreren deutschen Gehöften in Strelno eingedrungen, wobei sie nicht nur Wohnungseinrichtungen zertrümmerten, sondern auch die anwesenden Deutschen drangsalierten. Plozinski selbst fügte damals dem Deutschen Tucholke mit Beilhieben schwere Verletzungen zu.

Hermannsbad

Erfolgreiche Sinfoniekonzerte der Kurverwaltung

Die von der Kurverwaltung veranstalteten Sinfoniekonzerte erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. So wurde ein vom Kurorchester unter der Leitung von Musikdirektor Otto Erich Steeger, Thorn, durchgeführter Beethoven-Abend zu einem großen Erfolg. Die zum Vortrag gebrachten Werke fanden starken Beifall, der nicht zuletzt auch dem Dirigenten, sowie dem als Solist mitwirkenden Konzertmeister Rudolf Bub galt.

Thorn - Land

Abschiedsfeier des Säuglingspflegekursus

Rentschkau. Gestern nachmittag fand in Rentschkau die Abschiedsfeier des Säuglingspflegekursus vom Mütterdienst statt. Die Teilnehmerinnen und einige Gäste fanden sich zu einer frohen Kaffeestunde zusammen. Die Kursleiterin, Frl. Fiebach, ermahnte die Kursteilnehmerinnen noch einmal, das Gelernte auch stets in der Familie praktisch zu verwenden, damit die Kinder durch eine richtige Ernährung und Pflege vor Krankheiten bewahrt bleiben. Fröhliche Lieder und Spiele hielten die Kursusteilnehmerinnen noch lange zusammen. Für die Verwundeten des Thorner Lazaretts wurde eine schöne Kuchenspende bereitgestellt.

Blick nach Osten

Wettbewerb um den schönen Garten

Königsberg. Im Gau Ostpreußen findet am Erntedanktag, dem ersten Sonntag im Oktober, die Preisverteilung für den von der Deutschen Arbeitsfront und der Landesbauernschaft ausgeschriebenen Gartenbau-Wettbewerb statt. Der Grundgedanke war, daß neben der Wohnung auch der Garten das Heim des naturgebundenen Menschen darstellt und daß der Garten Feierabendplatz nach einem arbeitsreichen Sommertag sein soll. Es kam ferner darauf an, zur Pflege eines ertragreichen Gartens zu erziehen, wobei vor allem darauf gesehen wurde, daß auch die Volksgenossen, die erst neuerdings sich einen Garten zugelegt haben, nicht in Nachteil gegenüber den langjährigen Gartenbesitzern geraten. So wurden für jede Ortsgruppe drei Preise für den allgemeinen und ebenso viele für den Landarbeiterwettbewerb vorgesehen. Die Aktion hat in der ländlichen Bevölkerung starken Anklang gefunden, denn fast 15 000 Familien haben sich beteiligt.

Kölner Volkspflegerinnen besuchten den Warthegau

Litzmannstadt. 30 Schülerinnen der NS.-Frauenschule für Volkspflege in Köln besuchten den Warthegau und machten sich vor der Ablegung des Staatsexamens durch diesen Osteinsatz mit den Aufgaben und Problemen des deutschen Ostens vertraut. Sehr viele der Mädels wollen nach dem Staatsexamen in den Warthegau zurückkehren.

Großfeuer zerstört 40 Gebäude

Neumarkt. In den Nachmittagsstunden des Sonntag brach in der Kreishauptstadt Neumarkt ein Großfeuer aus. Es entstand in einer Autoreparaturwerkstatt und breitete sich schnell aus. In kurzer Zeit standen etwa 40 Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehren schienen zunächst machtlos. Erst als die Wehren umliegender Ortschaften eintrafen, konnte nach vier Stunden das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Viele Familien sind obdachlos geworden. Auch Reichsdeutsche beteiligten sich in hervorragender Weise am Rettungswerk; ein junger Reichsdeutscher mußte mit einer schweren Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Polnische Zeitungsjungen als Einbrecher

Sudauen. Der 11jährige Zeitungsjunge St. Saschkowski gönnte dem Zeitungshändler Kobialka das Geschäft mit dem Vertrieb deutscher Zeitschriften nicht. Mit einigen jugendlichen Helfershelfern drang er durch ein Bodenfenster in die Behausung des Genannten ein und entwendete 20 Exemplare der „Deutschen Illustrierten“. Der Erlös der noch nicht verkauften Zeitschriften konnte sichergestellt und die jugendlichen Diebe in Polizeigewahrsam genommen werden. Ba.

Skelettfund aus dem 13. Jahrhundert

Leslau. In Moosburg wurde beim Bau von Stallungen ein Skelett gefunden, das nach den bisher angestellten Untersuchungen vermutlich aus dem 13. Jahrhundert stammt.

Verdunkelung

Für die laufende Woche vom 28. September bis 4. Oktober ist die Verdunkelung auf die Zeit von 19,11 Uhr bis 6,00 Uhr festgesetzt worden.

Großfeuer durch leichtsinnigen Umgang mit Feuer

16 Gehöfte ein Raub der Flammen / Ursache weggeworfener Zigarettenstummel

Petrikau. Am Sonntagnachmittag brach um 15 Uhr in Janowska, Kreis Petrikau, bei dem Bauern Jan Boras Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm in kurzer Zeit auf 16 Gehöfte übergriff. Ebenso standen im Nu etwa 16 Strohdiemen in Flammen. Der Kreishauptmann von Petrikau, Dr. Buste, eilte sofort an die Brandstätte und lenkte die polizeilichen Maßnahmen zur Sicherung des Eigentums der Bevölkerung und den Einsatz der 16 Feuerwehrabteilungen aus der Umgebung, unter denen sich auch Männer des LHD befanden. Dank energischer Löscharbeiten konnte die Gefahr gegen 18 Uhr als gebannt betrachtet werden.

Die Brandursache ist noch nicht restlos geklärt. Es wird angenommen, daß durch achtloses Wegwerfen eines brennenden Zigarettenrestes dieser bedeutende Schaden entstand, zumal das Getreide auf dem Hof des Bauern ziemlich unordentlich untergebracht war.

Kaum eine Stunde später brannte in Wedrogo, Kreis Lowicz, eine mit Getreide gefüllte Scheune vollständig herunter. Hier ist die Ursache auf die verderbliche Unsitte von Kindern zurückzuführen, die in der Nähe der Scheune mit Streichhölzern spielten und Zigaretten rauchten.

Der Wolf von Olstenna 58)

Ein Roman von der finnischen Grenze von Ludwig Osten

Märtjä entlädt ihren wilden Haß gegen Olstenna.

„Er ist der große Wolf!“ sagt sie mit gedämpfter Stimme. „Ich weiß es! Ich habe ihn einmal gesehen, und er sah mich an und zwang mich, ihm zu folgen.“

„Dem großen Wolf?“ ruft die ganze Versammlung, nur Bärilak bleibt ruhig.

„Ja! Er stand vor mir, als ich zurückkam von Karskulla! Und sein Blick zwang mich, ihm zu folgen. Ich bin mit ihm gegangen. Mit einem Male stand ein Mensch vor mir: Olstenna!“

Atemlos lauschend hat die Versammlung zugehört, dann aber bricht sie in lärmende Reden aus, die sich bis zur Raserei steigern.

„Märtjä mag weitersprechen!“ erklärt Bärilag gelassen, und es wird wieder ruhig.

„Ich mußte bei ihm bleiben, und er zwang mich, daß ich mit ihm in die Welt ging. Oh, sie war bunt, diese Welt, und er machte mir viele Geschenke, aber ich fürchtete mich vor ihm. In Paris, der großen Stadt, ging ich von ihm und fand einen Freund in dem Marquis . . . das ist ein Fürst seines Landes. Er war gut zu mir, aber eines Tages rief mich die Stimme des großen Wolfes wieder, und ich mußte ihr folgen.“

„Und jetzt hat er dich gehen lassen?“ fragt Bärilak ruhig.

„Ich bin vor ihm geflohen!“

Sie spricht weiter und berichtet die tollsten Geschichten. Sie lügt mit Ueberzeugung, daß die Lappen außer sich vor Wut und Entsetzen sind.

Nur Bärilak bleibt ruhig. Als Märtjä geendet hat und sie auf ihn blickt mit lockenden, zärtlichen Augen, da sagt er ruhig: „Olstenna ist nicht der große Wolf! Märtjä lügt oder sie hat geträumt, was sie sagt!“

Die Worte sitzen wie Schläge.

Märtjä sieht zornig auf ihren Verlobten, er hält den Blick aus. „Olstenna ist nicht der große Wolf! Ich habe ihn einmal so genannt! Ich habe gelogen! Olstenna ist es nicht! Und Märtjä . . . höre mich an! Was geschehen ist, soll geschehen sein, sprich, sag's vor allen, die hier sind, willst du Bärilak zum Manne?“

Märtjä fühlt aller Blicke auf sich gerichtet, sie weiß, daß sie nicht anders kann, und spricht offen: „Ja, ich will dich zum Manne, Bärilak! Ich habe nur dich geliebt!“

„Gut, so gib mir ein Pfand für deine Worte. Gib mir alles, was du an Geld und Schmuck besitzest, daß ich es in meinem Zelte verwahre.“

Märtjä stutzt. Bärilaks Worte passen ihr nicht, das hat sie als kluges Kind der Welt schon erfaßt, daß Geld den freien Entschluß unterstützt. „Du sollst es haben, wenn du mir versprichst, meine Schmach an ihm zu rächen!“

„Olstenna, den du den großen Wolf nennst, hat vor allen Männern feierlich versprochen, daß er zu Bärilak kommt, wenn das Jahr zu Ende gegangen ist. Dann wird er mit Bärilak kämpfen.“

„Und du wirst ihn töten?“ fragt sie grausam.

„Ich werde ihn töten, denn er hat mir die Braut gestohlen.“

Sumi sitzt ruhig, unberührt. Er weiß, daß alles nie so schlimm auf der Welt ist, wie es im Anfang scheint. Auch das wird sich einrenken, wie so vieles.

*

An diesem Tage übergibt Märtjä ihrem Verlobten das Gold, das ihr Olstenna für den Scheck gab, und den größten Teil ihres Schmukkes. Bärilak ist's zufrieden, und er verwahrt es wohl im Versteck seines Zeltes.

Er spricht eine der alten Zauberformeln darüber, die den Dieb bannen sollen, und geht dann zu Sumis Zelt zurück.

Sie sprechen über die Heirat. Sumi will sich wichtig tun und will Bedingungen stellen, aber Bärilak weist sie von sich.

„Märtjä gab ihr Wort, du gabst es schon vor vielen Monden. Es ist in Ordnung. Bald wird ein großes Fest im Lager der Lappen sein, denn Bärilak, der große Jäger, wird Märtjä zum Weibe nehmen.“

Damit ist für ihn der Fall erledigt.

*

Auf Olstenna ist wieder Ruhe und Frieden eingekehrt.

Die drei Freunde sind wieder allein, und Olstennas düstere Miene heitert sich allmählich auf.

Hanna malt fleißig. Diesmal muß der alte Tärgade sitzen, und das Stillesitzen fällt dem Hünen entsetzlich schwer. Er ist froh, als ihm Hanna sagt, daß er sich bewegen kann.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachung

Regierungsbezirk Marienwerder

Abgabe von Speiseöl an Stelle von Margarine

Mit Wirkung vom 22. September 1941, also mit Beginn der 28. Zuteilungsperiode, gilt auch in den **befreiten Gebieten** des Reichsgaues Danzig-Westpreußen bei Abgabe von Speiseöl an Stelle von Margarine ein Umrechnungsverhältnis von 100 : 80, d. h.: 100 Teilen Margarine sind 80 Teile Speiseöl gleichzustellen.

Beim Umtausch der Bestellscheine, Einzelabschnitte der Fettkarten, Reise- und Gaststättenmarken für Margarine usw. in Bezugscheine, ist von den Kleinverteilern dem Ernährungsamt — Abt. B — anzugeben, welcher Anteil an Margarine und Speiseöl gewünscht wird.

Danzig, den 20. September 1941.

Der Reichsstatthalter in Danzig-Westpreußen
— Landesernährungsamt —
In Vertretung: (—) Rethel.

Veröffentlicht: Graudenz, den 26. September 1941.

Der Landrat
— Ernährungsamt, Abt. B —
Graudenz, Kulm, Schwetz, Briesen, Neumark, Strasburg.

Dr Oberbürgermeister
— Ernährungsamt, Abt. B — Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 5. Oktober 1941.

Thorn: Ev.-lutherische Kirche. Erntedankfest, 10 Uhr, Predigtgottesdienst u. Abendmahl.
Thorn: Reformierte Kirche (gegenüber der Feuerwache). 10 Uhr. Gottesdienst. Superintendent Schmidt, Königsberg.
Thorn: Christl. Gemeinschaft (Kapelle, Bayernweg 5). 16.30 Uhr, Erntedankfestfeier.
Gostgau: ½9 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.
Gramtschen: 11 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlsfeier..
Grabowitz: 3 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.
Gurske: 10 Uhr, Erntedankfest, Beichte u. Abendmahl.
Lissewo, Kr. Kulm: 2 Uhr, Erntedankfest mit Abendmahlsfeier.
Rentschkau: 10 Uhr, Erntedankgottesdienst
Hohenhausen: 3 Uhr nachm., Erntedankgottesdienst.
Seglein: ½9 Uhr, Erntedankgottesdienst.
Kulmsee: ½11 Uhr, Erntedankgottesdienst.
Lulkau: 4 Uhr, Erntedankgottesdienst.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt
Wilhelm Dreger
u. Frau Magdalene,
geb. Sager
Althausen, Kr. Kulm, 27. Sept. 1941

Für die vielen herzlichen Glückwünsche u. Blumenspenden anlässlich unseres goldenen Hochzeitsjubiläums sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Ortsgruppenleitung der NSDAP. unseren herzlichsten Dank.
Thorn, im Oktober 1941.
Franz Langanke und Frau

Heute um 11 Uhr entschlief sanft nach einem arbeits- u. erfolgreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- u. Grossvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Landwirt
Max Wilhelm Reincke
kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres.
In tiefer Trauer
Selma Reincke, geb. Bitzer
4 Söhne, 3 Töchter, 2 Schwiegertöchter, 1 Schwiegersohn und 3 Enkel
Pniewitten bei Kornatowo, 2. 10. 41.
Die Beisetzung findet von der Leichenhalle Kulm nach dem Waltersdorfer Friedhof am Freitag, dem 3. 10. 41, um 14 Uhr statt.

Energischer
Inspektor
auf intensiven, 1200 Mrg. grossen Betrieb für sofort gesucht. Bewerbungen an **Gut Kamlarki** (Kr. Kulm)

Beamter
sofort gesucht für 2000 Morgen grosses Gut. **Wegner, Battlewo,** Post Kornatowo.

Für das Schülerheim der neueingerichteten Hauptschule des Kreises Leipe wird zum 1. November eine erfahrene
Heimleiterin
gesucht. Im Schülerheim werden zunächst 60 Knaben und Mädchen untergebracht. Bewerbung. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. sind sofort zu senden an den **Landrat in Leipe.**

Suche für sofort oder später jüngere, deutsche
WIRTIN
Frau Irmgard Albrecht,
Einlage an der Nogat (Kr. Gr. Werder)

Mit Genehmigung des Herrn Landrates des Kr. Kulm bleibt meine Likörfabrik
vom 1. bis einschl. 11. Oktober geschlossen.
Walter Priebe, Kulm/Weichsel

Kaufgesuche

Herren-Wintermantel für hohe, schlanke Figur, zu kaufen gesucht. Offerten unter Th. 4770 an Thorner Freih.

Verkäufe

Waschtisch gut erhaltener, zu verkaufen. Besichtigung v. 14 Uhr, Schlesier Straße 9, 1 Tr.

Fuchskragen zu verkaufen. Angebote unter Th. 4765 an Thorner Freiheit.

Kinderwagen verkauft, Graudenzer Straße 81, Wohn. 5.

Ziehharmonika 24 Bässe, (von 18 bis 20 Uhr) verkaufe, Mellienstr. 80, Wohn. 9.

Garten mit gutem Obst und Beerensträuchern, kleiner Laube, gibt ab. Zu erfragen: Mellienstraße 52, Woh. 5, nachm. 18—20 Uhr.

Ladeneinrichtung gut erhaltene, zu verkaufen, Katharinengasse 7, im Hof.

Spiegel, eiserne Bettstelle, und andere Möbel verkauft Mellienstraße 56, Woh. 7.

Tiermarkt

Schäferhund junger, zu verkaufen, Immelmannstraße 13, zwischen 12—2 Uhr.

Reitpferd Rasse Trakehner, Fuchs, 8 Jahre alt, verkauft Theodor Vogel, Alt-Thorn, Post Roßgarten, Kr. Thorn.

Stellengesuche

Angestellte (Deutsche), sucht für sofort Stellung als Schreibkraft. Kenntnisse in Maschinenschreiben. Angebote unter Th. 4764 an Thorner Freih.

Beschäftigung sucht junges Fräulein als Hilfe im Geschäft. Schneiderei oder dergl. Angeb. unter Th. 4767 an Thorner Freiheit.

Bürokraft jüngere, sucht ab sofort Beschäftigung. Angebote unter Th. 4773 an Thorner Freih.

Offene Stellen

Hausgehilfin jüngere, sauber, gut kochend, ohne Schlafstelle, sofort gesucht. Mellienstraße 23, (Laden).

Hausmädchen ordentl., kinderliebes, gesucht. Merchert, Herm.-Göring-Str. 24, 1 Tr.

Aufwartung für tägl. 1 Stunde, gesucht. Mellienstr. 52, W. 5. Vorstellung von 18—20 Uhr.

Unterricht

Stenographieunterricht erteilt gepr. Lehrerin, Parkstraße 24, Wohn. 4.

Mietgesuche

Zimmer möbl., in Thorn, für sofort gesucht. Angeb. unter Th. 4766 oder Telefon Thorn 1128, Ostland.

Zimmer 1—2, leere, von berufstät. Dame gesucht. Angebote unter Th. 4769 an Thorner Freih.

Stimmbegabte Herren die im Singchor des Stadttheaters Thorn hauptberuflich oder nebenberuflich mitwirken wollen, werden gebeten sich im Amtshaus Zimmer 211 schriftlich oder mündlich zu melden.

Zimmer möbliertes, sucht Schulrat Schreck. Angebote: Pestalozzistraße 12, od. unter Th. 4772 an Thorner Freih.

2-Zim.-Wohnung (Neustadt), tausche gegen eine 3—4-Zimmerwohnung Innenstadt. Angebote unter Th. 4771 an Thorner Freiheit.

Zimmer möbl., sauber, sucht berufstätige Reichsd. Möglichst Bromberger Vorstadt. Angebote unter Th. 4757 an Thorner Freih.

Zimmer möbl., mit 2 Betten von Reichsbeamten gesucht. Bevorzugt Bromberger Vorstadt. Angeb. unter Th. 4768 an Thorner Freiheit.

Verloren

Damenlacktasche schwarze, m. blauer Haushaltskarte auf den Namen Alois Piasek, Thorn, sowie einen Ausweis auf den Namen Wanda Piasek, verloren. Um Abgabe wird gebeten, Heiliggeistgasse 20/IV.

Dienstausweis brauner, auf den Namen Johannes Certh lautend, verloren. Abzugeben: Friedrichstraße 2.

Kleiderkarten für Sigismund u. Stanislaus Komassa, Schuhmachergasse 27, verloren.

Heirat

Landwirt 35 J. gr., gute Erschein. erbgef., sol. m. Verm. wünscht Einheirat in Landwirtschaft event. auch erst als Wirtsch. Zuschrift. u. Th. 4763 an die Th. Freiheit.

